

Welchen Umfang die Zementindustrie bis 1890 gewonnen und welches Ansehen sich dieselbe in ganz Österreich verschafft hatte, mag aus folgenden Zahlen entnommen werden:

Nach dem statistischen Ausweis der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck vom Jahre 1885 beschäftigten die Zementfabriken in unserem Raum 616 Personen und hatten 43 Öfen mit 19 Motoren von 612 PS in Betrieb. Mit dem Ankauf der Zementfabrik Egger/Lüthi ist das Quantum der Erzeugung bedeutend gestiegen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Landwirtschaft an der Zementindustrie mitverdiente, so z. B. in Schwoich: Arbeitsplätze weichender Bauernsöhne, Fuhr- und Spanndienste, Verkauf von Brenn- und Bauholz, Schneiden von Zement-Faßdauben u. a.

Voraussetzung für die Entwicklung der Zementindustrie war der Bau der Eisenbahn, ein Umstand, der beweist, wie leicht die Menschen sich veränderten Verhältnissen anzupassen und dieselben der neugeschaffenen Lage entsprechend für sich nutzbar zu machen verstanden.

Mit welchem Unternehmergeist Alois Kraft sein Zementwerk aus dem Eiberger Becken nach Kufstein-Zell betrieb, beweist die 1888 erbaute Materialseilbahn über den Kufsteiner Stadtberg. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise kam das Kraft'sche Zementwerk zum Stillstand.

Bartl Lechner sen. erwarb 1938 von den Kraft'schen Erben die Industrieanlage am Eiberg, und noch während des Zweiten Weltkrieges (1942) wurde die Erzeugung von Portland-Zement wieder aufgenommen, nun unter dem Namen „Eiberg-Zement“.

Man konnte gar nicht so viel Zement erzeugen, als man ab 1945 brauchte, um den Wiederaufbau der kriegszerstörten Städte zu beschleunigen; man brauchte auch Zement für den beginnenden Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbau. Das schuf die Notwendigkeit, das Werk, sowohl in Eiberg wie in Kirchbichl, zu modernisieren und zu erweitern. Moderne, zum Teil automatisch betriebene und elektronisch gesteuerte Betriebseinrichtungen bestimmen heute das Bild der Zementindustrie.

Der Überlieferung wert scheint dem Chronisten eine am 18. März 1864 von Alois Kraft aufgestellte „Calculation über die Entstehungskosten eines Zentner hydraulischen Kalkes“:

Auf ein Cubik-Clafter Mergel-Gewinnung ergehen:

1. Auf das Sprengen 9 mal	9 fl
11-stündige Schichten a 1 fl ö. W.	
2. Auf Zerkleinerung und	1 fl 70 kr
Vorrichtung zum Brennen 2 mal	
11-stündige Schichten a 85 kr =	
3. für Eisen und Schmiedkosten	80 kr
4. für Sprengpulver, 5 Pfund a 40 kr	2 fl
5. Überführungskosten vom	12 fl 44 kr
Brauchplatz zum Ofen des aus	
einer Cubik-Klafter gebrochenen	
Mergel; Gesamtgewicht 311 Zt. a	
4 kr	
6. zum Brennen 40 Zt. Steinkohle a	14 fl 40 kr
36 kr	
7. Transportkosten der Kohle vom	1 fl 60 kr
Bergbau zum Ofen a Zt. 4 kr	
8. Eintragen des Mergel in den Ofen	3 fl
und Ausziehen des gebrannten	
Kalkes (Ofenbedienung) 3	
Schichten	
9. Bedienung des Schrollsteines und	3 fl
der Mühle a 3 Schichten a 1 fl	
10. Verpackung in das Faß 1 Schicht	1 fl
1 fl	
	<hr/>
	48 fl 94 kr
311 Zentner Mergel geben circa	24,47 kr
200 Zentner fertigen Kalk, also	
48, 94/200	
hiez	
11. 10% Abraumkosten	2,44 kr
12. Faß (für 1 Zt.)	23 kr
13. Zinsen des Anlagekapitals von	1 kr
c. 10.000 fl zu 5% bei einer	
Produktion von 50.000 Zt. pro	
Jahr	
14. Werksregie (Gebäude, Weg usw.)	1 kr
15. Verwaltungskosten	1,50 kr
also Gesteungskosten am	<hr/>
Produktionsplatze	53,41 kr
Verkaufspreis koko mit 65,5 kr	
angenommen, also Reingewinn a	
Zt. <u>12.09 kr.</u>	